**Zeitschrift:** Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

**Herausgeber:** Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

**Band:** 5 (1917)

**Heft:** 5

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

V. JAHRGANG № 5 BERN, 30. Mai 1917

# Zentralblatt

## des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

## Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

**Abonnementspreis:** Jährl. Fr. 1.—; Nichtmitglieder: Fr. 2.—, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag
**Inserate:** Die einspaltige Nonpareillezeile 20 Cts.
*Adresse für Abonnemente und Inserate:* Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
*Adresse der Redaktion:* Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.
*Mitglieder des Redaktionskomitees:* Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Bern; Frau Dr. Zollinger, Zürich.

**Inhalt:** Einladung zur 29. Jahresversammlung. — Aus dem Zentralvorstand. — Aus den Sektionen. — Die Frauenarbeit an der ersten schweizerischen Mustermesse in Basel (mit 2 Bildern). — Die physische Ertüchtigung der schweizerischen Jugend des männlichen und des weiblichen Geschlechtes. — Das Sacharin im Haushalt. — Aus schweizerischen Frauenkreisen. — Von den klugen und den törichten Jungfrauen. — Inserate.

## Einladung

zur

## 29. Jahresversammlung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

### Montag den 18. und Dienstag den 19. Juni 1917

### in Baden.

---

### Montag den 18. Juni 1917

Beginn der Verhandlungen vormittags 10½ Uhr im Theater.

*Traktanden:*

1. Begrüssung durch die Präsidentin.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Jahresversammlung (im Auszug).
3. Jahresbericht.
4. Rechnungsablage durch die Zentralkassierin.
5. Referat über: Die Wiedereinbürgerung der Schweizerin, die durch Heirat Ausländerin geworden ist. Referent: Herr Oberst Leutpold.
6. Bericht über die Pflegerinnenschule. Frl. Dr. Heer.

* * *

1 Uhr: Offizielles Bankett im Kasino (Preis Fr. 3.).

Nachmittags: Ausflug nach Baldegg oder ins Kloster Wettingen.

Gemeinsames Nachtessen im Kasino (Preis Fr. 2) mit Unterhaltungsprogramm des gemischten Chors von Baden.

**Dienstag den 19. Juni 1917**

Beginn der Verhandlungen vormittags punkt 9 Uhr im Theater.

*Traktanden:*

1. Bericht über die Dienstbotenprämiierung. Frau Hauser-Hauser, Luzern.
2. Bericht über die Gartenbauschule. Frau Thut-Moser, Lenzburg.
3. Bericht über Kinder- und Frauenschutz. Frl. Berta Bünzli, St. Gallen.
4. Zur Lebensmittelversorgung. Antrag mit Begründung von Frau Dr. Merz.
5. Bericht der hauswirtschaftlichen Kommission. Frl. Eberhard, Zürich.
6. Bericht über die Tuberkulosebekämpfung. M^me^ Monneron.
7. Bericht über den Vertrieb der Wohlfahrtsmarken. Frau Artweger.
8. Wahlen.
9. Bestimmungen der Beiträge an die Sektionen: *a)* aus der Zentralkasse; *b)* aus dem Beitrag des schweizerischen Roten Kreuzes.
10. Unvorhergesehenes und Verschiedenes.

12½ Uhr: Mittagessen im Kasino (Fr. 3).

* * *

Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung müssen bis zum 12. Juni an die Direktion des Kasinos in Baden gesandt werden.

Teilnehmerkarten werden dieses Jahr keine ausgegeben, dagegen können Bankettkarten zum voraus durch die Direktion des Kasinos per Nachnahme bezogen werden.

Nachtquartiere sind erhältlich zu Fr. 3: Hotel Pfauen; — zu Fr. 3. 50 in den Hotels: Bahnhof, Engel, Waage, Römerhof, Sonne, Post; — zu Fr. 4 bis 4. 50: Hotel Blume, Jura; — zu Fr. 4—6: Verena, Limmathof; — zu Fr. 5: Quellenhof, Löwen; — zu Fr. 5—6: Hotel National; — zu Fr. 6: Grand Hôtel.

Die Zimmer müssen von den Teilnehmerinnen in den Hotels *selbst bestellt* werden; für Freiquartiere wende man sich an Frau Pfarrer *Irlet* in *Baden.*

Die Teilnehmerinnen erhalten bei ihrer Ankunft in Baden ein Festzeichen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlich ein

*Der Zentralvorstand.*

---

## XXIX^e^ Assemblée générale de la Société d'Utilité publique des femmes suisses

**les lundi 18 et mardi 19 juin 1917**

**à Baden,** au Théâtre.

---

**Lundi 18 juin:** Ouverture des délibérations à 10 heures et demie du matin.

*Ordre du jour:*

1. Discours de bienvenue par la Présidente.
2. Lecture d'un extrait du procès-verbal de la dernière Assemblée générale.
3. Rapport annuel.
4. Reddition des comptes par la caissière générale.
5. Conférence sur: Le rapatriement de femmes suisses. Conférencier: Monsieur le Colonel Leutpold.
6. Rapport sur l'Ecole des garde-malades. M^lle^ D^r^ Heer.

1 heure: Dîner officiel au Casino (Prix fr. 3.).
Après-midi: Course à Baldegg ou au couvent de Wettingen.
Souper en commun (prix fr. 2). Soirée musicale arrangée par le chœur mixte de Baden.

**Mardi 19 juin:** Ouverture des délibérations à 9 heures précises du matin, au Théâtre.

*Ordre du jour:*

1. Rapport sur la distribution des récompenses aux domestiques. Mme Hauser-Hauser, Lucerne.
2. Rapport sur l'Ecole d'horticulture. Mme Thut-Moser, Lenzburg.
3. Rapport sur la protection de l'enfent. Mlle Berthe Bünzli, St-Gall.
4. Proposition de Mme Merz concernant l'alimentation du pays.
5. Rapport de la commission d'économie domestique. Mlle Eberhard, Zurich.
6. Rapport sur la lutte contre la tuberculose. Mme Monneron.
7. Rapport sur l'écoulement des timbres et des cartes de bienfaisance. Mme Artweger.
8. Elections.
9. Répartition entre les sections des subsides: *a)* de la caisse centrale; *b)* de la Croix-Rouge suisse.
10. Imprévus et divers.

12½ heures: Dîner au Casino (prix fr. 3).

Les inscriptions de participantes à l'Assemblée générale doivent être adressées à la direction du Casino à Baden jusqu'au 12 juin. Sur demande les cartes de banquet seront envoyées contre remboursement par la direction du Casino.

Logement avec déjeuner à fr. 3: Hôtel Pfauen; — à fr. 3. 70: Hôtel de la Gare, Engel, Wage, Römerhof, Sonne, Poste; — à fr. 4 et à fr. 4. 50: Hôtel Blume, Jura; — à fr. 4—6: Hôtel Verena, Limmathof; — à fr. 5: Hôtel Quellenhof, Bären; — à fr. 5—6: Hôtel National; — à fr. 6: Grand Hôtel.

Pour logement gratuit s'adresser à Mme Irlet, pasteur, Baden.

Invitation cordiale à tous les membres de nos sections.

*Le Comité central de la Société suisse d'utilité publique.*

---

## Aus dem Zentralvorstand.

1. Wir haben die Freude, mitzuteilen, dass sich der Frauenverein Wattwil dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein als Sektion angeschlossen hat. Präsidentin: Frau Pfr. Keller.

2. In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand beschlossen, für die aus dem Ausland kommenden Schweizerkinder einen Beitrag von Fr. 500 zu geben.

3. **Die Sektionspräsidentinnen werden noch dringend gebeten, die Anmeldungen ihrer Mitglieder zur Generalversammlung bis spätestens den 12. Juni an die Kasinodirektion in Baden einzusenden.**

**Der Lebensmittelteuerung wegen ist eine baldige Anmeldung doppelt nötig.**

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: **Berta Trüssel.**

---

## Aus den Sektionen.

**Zürich.** *Jahresbericht.* Aussergewöhnlich zahlreich fanden sich Aktiv- und Passivmitglieder unserer Sektion mit einigen Gästen am 19. April 1917 zur Jahresversammlung in der Haushaltungsschule am Zeltweg 21 ein. Wie ein feiner Schleier legte sich eine leise Wehmut auf die Versammelten, als die Präsidentin, Frl. Johanna Schärer, in ihrem herzlichen Begrüssungswort schon darauf hindeutete, dass der Tag, an welchem wir Rechenschaft ablegen wollen über die Arbeit eines ganzen Jahres, für unsere Sektion von ganz besonderer Bedeutung sein werde, weil an diesem Tage die Leitung des Vereins in andere Hände gelegt werden soll. Durch vermehrte Berufspflichten sieht sich unsere liebe, verehrte Präsidentin zum grossen Leidwesen aller veranlasst, das Präsidium unserer Sektion niederzulegen. Im jetzigen Moment glaubt sie, dies ruhig tun zu dürfen, da eine jüngere, tüchtige, einsichtsvolle Kraft sich gefunden, die die Zügel ergreifen und den Verein auf den Wegen, die er bis jetzt gegangen, umsichtig und zielbewusst weiter führen wird. Dankbar blicken wir zurück auf ein Jahr gedeihlicher Entwicklung. Trotz der auch bei uns immer spürbarer werdenden Folgen des unseligsten aller Kriege hat die Zahl unserer Mitglieder wieder zugenommen; immer wieder fanden sich für alte und neue Aufgaben nicht nur tüchtige Kräfte, die die Arbeit freudig übernahmen, und durchführten, auch die nötigen finanziellen Mittel flossen uns immer wieder zu. Dass unter solchen Umständen unserer lieben Präsidentin der Rücktritt nicht leicht wird, fühlen wir alle mit ihr. Mit herzlichem Dank an den Vorstand, an die Kommissions- und übrigen Mitglieder unserer Sektion für ihre treue unermüdliche Mitarbeit bei allen unsern Werken und mit dem innigen Wunsche, dass die Sektion Zürich auch unter der neuen Leitung einer gedeihlichen Zukunft entgegengehe, erklärt Frl. Schärer die Jahresversammlung des 19. April 1917 eröffnet.

Nach Verlesung des Protokolls der Jahresversammlung vom 13. April 1916, das unter bester Verdankung genehmigt wird, liest die Präsidentin den in knapper Form verfassten Jahresbericht. Da derselbe in Bälde verschickt werden wird, berühren wir hier nur kurz die wichtigsten Punkte. In den verschiedenen Kursen unserer Haushaltungsschule (Lehrerinnen-, Hausbeamtinnen-, Jahres-, Halbjahres-, Koch-, Einmachkursen usw.) fanden 366 Schülerinnen ihre hauswirtschaftliche Ausbildung oder Förderung in speziellen Gebieten derselben. Der Mädchenhort im Hirschengrabenschulhaus erwies sich wiederum als wahrer Segen für seine Zöglinge; die ca. 50 Damen des Kostkinderwesens kamen gewissenhaft ihren Verpflichtungen nach, über dem Wohl der auf 1031 Kostorte verteilten 1199 Kostkinder zu wachen; von grossem Werte zeigten sich auch die Mütterberatungsstellen. Im Nähnachmittag wurden von ca. 12 Damen 400 Stück Wäschegegenstände und Kleidungsstücke für die Kleinen in den Krippen und für den Krippenhaushalt hergestellt. Das Dienstbotenfestchen, das wir auf vielfach geäusserten Wunsch der Prämiierten nach dreijährigem, durch den Ausbruch des Krieges verursachten Unterbruch wieder abhielten, vereinigte am 14. September 1916 eine stattliche Schar langjähriger, treuer Dienstboten zu gemütlichem Beisammensein bei reizender, durch die Haushaltungsschülerinnen gebotener Unterhaltung, und auf Weihnachten 1916 konnten durch unsere Sektion 82 Diplome, 12 Broschen, 5 Anhänger und 4 Uhren (zusammen 103 Prämien) abgegeben werden. In der von der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt ernannten, 25-

gliedrigen Kommission, in der alle Schichten und Kreise unserer Stadt vertreten sind, und die die Arbeit der Tuberkulose-Bekämpfung vollständig neu organisiert, auch den Betrieb der Fürsorgestellen übernommen hat, ist unsere Sektion durch 4 Mitglieder vertreten, denen eine spezielle Tätigkeit aber erst noch zugewiesen werden muss. Unauffällig und still wirkte auch im Berichtsjahr wieder die Hilfskolonne unendlich viel Gutes, indem sie ihren Schützlingen trotz mancher schmerzlichen Enttäuschung immer wieder den Weg wies, sich emporzuringen aus ihrer misslichen Lage und durch redliche Arbeit, ohne fremde Hilfe, sich ehrlich durchzubringen. Die Krippen weisen mit 37,702 Pflegetagen, was einem durchschnittlichen Besuch von 132—136 Kindern in allen 4 Krippen zusammen entspricht, die grösste bisher erreichte Frequenz auf. Dass bei einem so grossen Haushalt in den gegenwärtigen schweren Zeiten das Defizit unserer Krippenrechnung bedeutend anstieg, liess sich auch bei grösster Sparsamkeit nicht vermeiden. Doch für die lieben Kleinen in den Krippen öffnen sich Hände und Herzen immer wieder, und zuversichtlich hoffen wir auf Unterstützung von Behörden, Vereinen, Gesellschaften und Privaten auch in der Zukunft. Die kleinen Sparbüchsen mit der Aufschrift „Für die Krippen und wo's Not tut", brachten in zwei Leerungen im April und Oktober Fr. 1790.53 ein. Nicht weniger als 16,380 Wäschegegenstände und Kleidungsstücke aller Art, wofür Fr. 14,202 an Lohn ausbezahlt wurden, stellten unsere 60—70 Heimarbeiterinnen her. Bestellungen kamen uns zu vom Schweizer. Militärdepartement, vom Armenverein und der Materialverwaltung der Stadt Zürich, von der Verwaltung verschiedener Anstalten, durch die Frauenzentrale und von privater Seite.

Das Sonntagsheim für Dienstboten im Olivenbaum erfreute sich stets regen Besuches. Das durch Vorträge verschiedenen Inhalts, durch musikalische und rezitatorische Darbietungen, durch Spaziergänge, Ausflüge, praktische Belehrungen Gebotene wurde von den Besucherinnen jeweilen mit herzlichem Dank und lebhaftem Interesse entgegengenommen. Die Einlösung der in den Monatssitzungen abgegebenen Sparmarken aus verschiedenen Geschäften brachte ca. 40 Fr. ein. Die Berichte über die 7 im Kanton Zürich untergebrachten deutschen Kriegswaisen lauten im ganzen recht günstig, und unser neuestes Unternehmen, die seit 24. Februar 1917 in Betrieb stehende Kriegswäscherei Zürich erfreute sich von Anfang an der Sympathie nicht nur unserer Mitglieder, sondern auch weiterer Kreise, die sich teils durch die zahlreich eingegangenen Gaben in bar und natura, teils durch die tatkräftige Mitarbeit, vieler, auch unserm Vereine fernstehenden Damen, kundtat und tut. Der Jahresbericht schliesst mit Worten herzlichen Dankes an die eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden für die gütig bewilligten Subventionen und an alle diejenigen, die in irgend einer Eigenschaft unsere Werke ermöglichen oder fördern.

Nachdem der Jahresbericht ohne Einwendung genehmigt worden, erfolgt die Verlesung der von den Rechnungsrevisorinnen unter Beiziehung eines Fachmannes geprüften, richtig befundenen und zur Genehmigung empfohlenen Rechnungen des Vereins als Ganzes und der einzelnen Kommissionen, die auch alle unter bester Verdankung an die Quästorinnen genehmigt werden.

Die statutengemäss alle 3 Jahre vorzunehmende Wahl des Vorstandes und aus seiner Mitte der Präsidentin, der Kommission und der Rechnungsrevisorinnen bestätigte den Vorstand auf weitere drei Jahre. Nach dem einstimmig erfolgten Vorschlage des Vorstandes fiel die Wahl der Präsidentin auf Frau Sophie Glättli-Graf. Alle Kommissionen wurden bestätigt und die Revisorinnen neu ge-

wählt. Frau Glättli dankt für das ihr durch die Wahl bewiesene Zutrauen herzlich und hofft, dass die Sympathien, die Frl. Schärer in so reichem Masse genossen, nach und nach auch auf sie übergehen werden. Sie und mit ihr wir alle freuen uns, dass Frl. Schärer auch in Zukunft dem Vorstande angehören wird und wir also ihres Rates und ihrer Hilfe bei der Leitung des Vereins nicht entbehren müssen. In herzlichen Worten spricht ein Mitglied des Vereins der abtretenden Präsidentin den innigsten Dank der Sektion aus. Dem geschäftlichen Teil der Jahresversammlung folgt dann am Teetisch ein Stündchen gemütlichen Beisammenseins, das durch einige musikalische Darbietungen der Haushaltungsschülerinnen noch verschönert wurde. *A. F.*

**Chur.** „Und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Das gilt gewiss nicht am wenigsten auch vom Vereinsleben. Aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, war auch das dritte Kriegsjahr für unsere Sektion ein gutes Jahr. Es hat uns viel Arbeit gebracht, aber, wie wir glauben, nutzbringende und im ganzen erfolgreiche. — Unsere ständigen Werke, *Mädchenheim, Stellenvermittlungsbureau, Kinderkrippe* arbeiteten normal, das Mädchenheim sogar bedeutend besser als im Vorjahr. Die Krippe leidet allerdings ziemlich unter der Lebensmittel- und Kohlenteuerung, bewährt sich aber gerade jetzt, wo so manche Familienmutter, des natürlichen Ernährers durch Krieg oder Militärdienst beraubt, selber dem Erwerb nachgehen muss, mehr denn je als eine Notwendigkeit und Wohltat für unsere Stadt und erfreut sich auch des besondern Interesses und Wohlwollens alter und neuer Gönner. Auch dem Mädchenheim fiel, als willkommene Reserve für Krisenzeiten, ein Legat von Fr. 2000 zu. Ein anderes Vermächtnis ohne besondere Zweckbestimmung wurde durch die Generalversammlung einstimmig dem Fonds für ein *Altersheim* zugewiesen, dessen Äufnung in den letzten Jahren ob den zwingenden Gegenwartsaufgaben vernachlässigt worden war. — Im Dezember hatten wir die *Puppenausstellung* hier, die unter erschwerenden Umständen (die Zeit war allzu knapp bemessen) zu gutem Ende geführt wurde. Unsere Hälfte des Reinertrages wurde zu gleichen Teilen der Krippe und der kantonalen Kommission für Kinder- und Frauenschutz, in der wir durch ein Mitglied vertreten sind, zugewiesen. — Zum erstenmal beschäftigten wir uns im Berichtsjahr intensiver mit der *Tuberkulosebekämpfung,* indem wir gemeinsam mit andern Frauenvereinen der Stadt und des Kantons eine Sammlung für die im Herbst 1916 eröffnete kantonale Heilstätte in Arosa durchführten, deren Ertrag speziell für Wäscheanschaffungen bestimmt war. Unsere Sektion als solche steuerte für Fr. 1000 fertige Wäschegegenstände bei, die fast ausschliesslich in Heimarbeit angefertigt wurden. So diente unsere „Wäschespende" (und ebenso ein Beitrag an die Wäschedepots der Soldatenstuben) zugleich dem uns ebenfalls sehr am Herzen liegenden Zweck, bedürftigen Frauen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Sehr erfreut waren wir auch über einen grössern Arbeitsauftrag des Roten Kreuzes. — Etwas Beschäftigung für arbeitslose Frauen gibt es auch im *Brockenhaus* durch Herrichten und Verwerten der ohne Umändern nicht verwendbaren Kleidungsstücke. Es ist dies eine Neugründung des Jahres 1916, die auf Anregung des hiesigen Armenvereins auf gemeinsames Risiko im Mai ins Leben gerufen wurde und sich sehr rasch einbürgerte. Dank unentgeltlicher Überlassung eines geeigneten Lokales in einem städtischen Gebäude schliesst die erste Jahresrechnung trotz sehr bescheidener Preise und zeitweiliger Ebbe in den Vorräten mit einem ziemlichen Bene ab. — Von den im Selbstverlag erschienenen, im Bureau erhältlichen *„Kochrezepten bündnerischer Frauen"* (gebunden Fr. 3,

broschiert Fr. 2) wurden 258 Exemplare abgesetzt; dagegen ist der Volksschriftenverkauf etwas zurückgegangen. — 170 Familien der Stadt erhielten durch unsere Vermittlung städtischen Boden zur *Bepflanzung* zugewiesen und waren trotz des ungünstigen nassen Sommers mit dem Ertrag so zufrieden, dass sie sich mit ganz wenigen Ausnahmen ihren „Pflanzplätz" schon im Herbste wieder für ein Jahr sicherten. — *Flick- und Glättekurse* wurden in gewohnter Weise abgehalten und ebenso unser *Prämiierungsfestchen,* bei dem zwei Broschen und 13 Diplome zur Verteilung gelangten. — Dem im Herbst von andrer Seite gegründeten *Kinderheim* in Felsberg legten wir ein „Gottagschenk" von Fr. 50 in die Wiege und mit regelmässigen Beiträgen unterstützen wir die Kommission für *Kinder- und Frauenschutz,* die kantonale *Trinkerfürsorgestelle* und die städtische *Gemeindepflege.* Eine ständige Institution ist auch unser *Wäschekredit* geworden, der es den Stadtschwestern gestattet, in Notfällen die Wäsche ihrer Pflegefamilien zum Waschen auszugeben. — Dagegen wurde ein für die Wäsche der hiesigen deutschen Kriegsinternierten ausgesetzter Kredit gar nicht benützt, weil von Privaten genügend freiwillige Gaben für diesen Zweck flossen. Die Überwachung des Waschens und das Flicken der am Anfang sehr invaliden Invalidenwäsche unternahm unsere unermüdliche *Rotkreuz-Bienen*-Sektion unter Zuzug freiwilliger Hilfskräfte; ebenso beteiligte sie sich jeweilen sehr aktiv beim Empfang der im Kanton eintreffenden fremden Kriegsgäste.

Dass uns das Berichtsjahr neben sauren Wochen auch frohe Feste gebracht, wissen viele Leserinnen aus eigenem Miterleben. So wollen wir der festlichen Junitage nur beiläufig mit dem herzlichen Wunsche gedenken, dass die Erinnerung daran bei unsern Gästen so freundliche Gefühle auslöse wie bei uns, und dass die wertvollen Anregungen, die uns die Tagung brachte, bei allen befruchtend nachwirken mögen. *E. N.*

**Schaffhausen.** *Jahresbericht.* Eine unserer grössten Aufgaben war wohl die Organisation zur Durchführung der Nationalen Frauenspende für den ganzen Kanton, die dem Frauenverband zugewiesen wurde und die ziemlich rasch mit erfreulichem Resultat abgeschlossen werden konnte. — Es sei hier gleich erwähnt, dass zur Übergabe der Nationalen Spende an den Bundesrat aus allen Kantonen zwei Frauen abgeordnet wurden. Die Wahl für die hiesigen Delegierten fiel auf Frau Peyer und Frau Weber, welche unsern Kanton bei der Übergabe am 4. Mai 1916 in Bern vertraten.

Es wurden im Berichtsjahr wiederum eine Reihe von Kursen veranstaltet. Die Notlage der Zeit scheint insofern günstig eingewirkt zu haben, als unsere Volkskochkurse eine Schülerinnenzahl aufweisen, die bisher noch nicht erreicht worden ist. Von Bügelkursen haben wir teils aus Mangel an Platz in der Kochschule, teils aus materiellen Gründen ganz absehen müssen. Selbstverständlich musste das Kursgeld für die Morgenkurse im Laufe des Jahres infolge der grossen Teuerung aller Lebensmittel nochmals erhöht werden; auch die Leiter der Fortbildungsschule sahen sich veranlasst, das Kursgeld höher anzusetzen.

Für die *Heimarbeit* hatten wir dieses Jahr ausser einer privaten Bestellung von Strümpfen keine aussergewöhnlichen Aufträge. Trotzdem konnten wir genügend Arbeit ausgeben. Es wurden bis Ende dies Jahres zirka 600 Männerhemden angefertigt. Der Verkauf von Heimarbeiten fand in der ersten Hälfte Dezember statt und ergab ein erfreuliches Resultat, da sämtliche Arbeiten ausverkauft wurden.

Der Bébéverein brachte im Jahre 1915 11 und im Jahre 1916 15 Kleinkinderausstattungen fertig.

In der *Brockenstube* fand in den beiden letzten Jahren je ein Verkauf statt.

Die *Dienstbotenprämiierung* wurde am 21. Januar in der „Randenburg“ abgehalten. Von den 24 „Diplomkandidaten“ gehörten vier dem männlichen Geschlecht an. Zur Verteilung kamen 16 Diplome, vier Broschen, ein Anhänger und drei Uhren. — Im Vorjahr wurden 21 Dienstboten prämiiert.

Im Januar 1916 erging von Frl. Trüssel an uns die Bitte, wir möchten beim Empfang von 50 deutschen Kriegswaisen in Gottmadingen behilflich sein. Frau Häusler, als Vertreterin des Vereins für Kinder- und Frauenschutz, begleitete infolgedessen Frl. Trüssel und Frau Bundesrat Hoffmann nach Gottmadingen. Von Schaffhausen aus wurden die Kinder an die ihnen zugedachten Stationen weiterbefördert. In unserm Kanton verblieben keine.

An der Jahresversammlung in Chur nahmen als Delegierte teil: Frau Schudel und Frau Votsch. Aus der Fülle von interessanten Referaten und Anregungen fesselte besonders das sehr zeitgemässe Thema: „Über Frauenberufe“, das Frl. Kessler in trefflicher Weise nach allen Seiten beleuchtete.

Unsere Generalversammlung vom 30. März 1916 hatte den Austritt von Frau Weber als Kassierin zu verzeichnen, nachdem sie während zehn Jahren das schwierige und mühevolle Amt aufs gewissenhafteste besorgt hatte. Ihre Stelle nimmt nun Frau Häusler ein.

Möchte es uns gelingen, im neuen Betriebsjahr durch unsere gemeinnützigen Bestrebungen fördernd auf die Volkswohlfahrt einzuwirken.

**Cham.** *Jahresbericht.* Am 21. Februar 1917 hat im Schulhause in Cham die Jahresversammlung unserer Sektion stattgefunden.

Wir hatten es im verflossenen Jahre namentlich darauf abgesehen, verschämte arme Familien mit zahlreicher Kinderschar und mittellose, alleinstehende ältere Personen zu unterstützen. Es geschah dies teils mit Lebensmitteln, teils mit Kleidungsstücken, sowie auch mit Bargeld. Wir haben für alles dankbare und auch eine grössere Zahl Abnehmer gefunden, als wir der Öffentlichkeit kund geben dürfen.

Wir verausgabten in bar zirka 300 Fr.; für Lebensmittel zirka 200 Fr. und für Kleider und Schuhe rund 100 Fr. Vom Ameisenverein in Zug erhielten wir 30 solide, praktische Wäsche- und Kleidungsstücke, die wir mit Freude an unsere bedürftigen Familien austeilten.

Es wurden im Jahre 1916 an 21 Familien mit ungefähr 110 Kindern Unterstützungen verabreicht. Für ein tuberkulös veranlagtes Kind, das uns von ärztlicher Seite sehr empfohlen wurde, übernahmen wir für 3 Wochen im Asyl in Cham und für 3 Monate im Sanatorium Adelheid in Unterägeri die Verpflegungsposten. In sehr verdankenswerter Weise kam uns die Frauenliga des Kantons Zug entgegen, so dass die kleine Patientin noch weitere 6 Monate im Sanatorium verbleiben und nachher geheilt zu ihren Eltern zurückkehren konnte.

An 3 Dienstboten konnten für langjährige, treue Dienste Diplome verabreicht werden.

Leider hatte unsere verehrte Präsidentin, Frau Lustenberger-Waller, ihre Demission eingereicht. Wir bedauern ihren Weggang sehr, denn sie hat mit grosser Umsicht und aufopfernder Liebe unsern Verein geleitet. Gleichzeitig verloren wir auch unsere Aktuarin Frau Dr. Bossard, die seit dem Bestehen

des Vereins zur grössten Zufriedenheit aller dieses Amt verwaltete. Es sei den beiden abtretenden Damen auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

**Fribourg.** *Rapport.* Notre section compte actuellement 44 membres, et toutes nous faisons partie de sociétés de bienfaisance ou d'œuvres d'assistance existantes depuis longtemps ou créées par la guerre : Ligue contre la tuberculose, Croix-Rouge, Crèche, Maternité, Jardins ouvriers, Ouvroirs pour les soldats.

L'activité de notre section est donc limitée et s'est spécialement consacrée ces années-ci au bien du soldat par l'envoi de chemises, de chaussettes, de tricots, etc.

En 1916, nous avons expédié aux soldats fribourgeois à la frontière ou répartis dans les différentes unités plus de 300 chemises, 320 paires de chaussettes, des caleçons, des mouchoirs, etc., le tout représentant une somme de 2500 francs.

En plus, nous avons fourni au Foyer du Soldat une certaine quantité de sirop, dû à la générosité des dames de Fribourg.

Au mois de novembre, nos ressources étant épuisées, nous avons organisé un loto de bienfaisance, afin de pouvoir envoyer des paquets de Noël aux soldats fribourgeois en service ou malades dans les hôpitaux militaires, ou à Leysin ; 70 hommes ont reçu ainsi des sous-vêtements chauds, du chocolat, du tabac, etc.

Avec le solde de la recette de notre fête de charité et quelques généreux dons, nous avons fait confectionner par les pauvres ouvrières du bureau d'assistance, du linge et des chaussettes en vue de la prochaine mobilisation de mars. *La présidente.*

---

## Die Frauenarbeit an der ersten schweizerischen Mustermesse in Basel.

Von Frau *Edgar Munzinger* in Bern.

Eine Belastungsprobe nationaler Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete einheimischer Industrie hat soeben das schweizerische Gewerbe an der ersten Mustermesse in Basel auf das Glänzendste bestanden. Produkte der Maschinenarbeit verbanden sich mit jenen der Handarbeit zu einem Gesamtbilde, das in schlichter, straffer Form die innere Kraft unseres Landes veranschaulichte. Die künstlerische Note aber, die diesem ernsten Bilde der Schaffenskraft etwas Heiteres, Freudig-Sinnendes verlieh, entstammte den Händen unserer Frauen.

Sie zeigten neben Schöpfungen des Fleisses und der Ausdauer auch wahre Kunstwerke manueller und geistiger Gewandtheit, deren absolute Lebensfähigkeit im nüchternen Lichte des Handels durch die erfreuliche Zahl der Bestellungen erwiesen wurde.

Die Frauenarbeit war naturgemäss am zahlreichsten im Textilfache verbreitet. Hier dominierten die Heimindustrien des Berner Oberlandes, der Kantone Freiburg, Waadt und Appenzell mit ihren Spitzen, Filetarbeiten und Stickereien in technisch vollendeter Ausführung. Durch die feine Spezialisierung der einzelnen Techniken in den verschiedenen Kantonen, die dem Kennerauge nicht entgehen kann, bildet jede dieser Heimindustrien ein in sich geschlossenes Ganzes.

So zeigt der Klöppelverein Lauterbrunnen fast durchwegs Klöppelspitzen kräftigerer Art. Eine besondere Spezialität sind die Spitzenarbeiten nach Formen, die sich dem zu schmückenden Gegenstande anpassen. Diese Heimarbeit des

Lauterbrunnentales, an deren Spitze als tatkräftige Leiterin Frau Frei-Amsler steht, hat sich, künstlerisch und praktisch, besonders in letzter Zeit in gewaltig aufsteigender Linie entwickelt. 450 Arbeiterinnen, oft in entlegenen Hochtälern lebend, wird durch diese Arbeitsgelegenheit der so nötige Verdienst verschafft, daher ist eine Anbahnung lebhafteren Geschäftsverkehres mit den Verkaufszentren in den grösseren Städten durch die schweizerische Mustermesse eine direkte Notwendigkeit.

Die Société dentellière gruyèrienne in Gruyères brachte hauptsächlich Filetarbeiten feinster Art zur Schau. Die Neubelebung dieser Technik und

deren Gestaltung zur weitverbreiteten Heimarbeit — 750 Arbeiterinnen in der Gruyère und im Kanton Freiburg — verdankt diese Gegend der Initiative von Mme. Eugène Balland, in deren Händen die Leitung dieses gemeinnützigen Unternehmens liegt. Neben den Filetarbeiten von der einfachsten Ausführung bis zur vollendetsten Form des filet antique zeigte diese Abteilung auch sehr aparte Klöppelspitzen und beide Techniken vereint, an Gebrauchsgegenständen verwendet, ergaben die reizvollsten Wirkungen.

Sehr zu begrüssen waren alle die montierten Arbeiten, die sich in sämtlichen Abteilungen in grösserer Menge vorfanden. Es ist absolut nötig dem Käufer oder Besteller die *praktische Anwendung* der einzelnen Spitzenarbeiten zu zeigen; dadurch wird mancher Laie über die mannigfache Verwendbarkeit dieser Heimkunst aufgeklärt, während bei einfacher Schaustellung der künstlerischen Handarbeit — man denke an die einzelnen Motive und Meterspitzen — nur der Sachverständige den praktischen Wert erkennen kann.

Dieses Prinzip erläuterte in deutlicher Weise die Ecole de dentelles de Coppet, die verdienstvolle Gründung von Mme. Mercier. Es wurden hier zarteste Nadelspitzen und feine Klöppelspitzen nach Brüsseler Art in angewandter Form auf Decken, Blusen, Taschentüchern usw. gezeigt und die Erzeugnisse dieser Abteilung, sowie jene der beiden vorerwähnten von Lauterbrunnen und Gruyères sprachen deutlich für die gesunde Grundlage, auf der diese Art Heimkunst fusst.

Ein wirkliches Neuland eroberte die bodenständige Appenzeller Handstickerei. Herr Hans C. Ulrich, Maler in Weissbad-Appenzell, trachtet schon seit mehreren Jahren, die Qualität dieser alteingesessenen Hausindustrie künstlerisch zu heben,

indem er der Technik angepasste Entwürfe schuf, deren Ausführung durch eine vorläufig kleine Zahl ausgesucht talentierter Appenzellerinnen er ständig überwacht. Es ist eine Art Bildstickerei in weiss, bei der durch zweckmässige Verteilung von Hochstickerei und à-jour-Arbeit ganz wundervolle Effekte erzielt werden. Die figürlichen Entwürfe zeigen meistens das graziöse Rokoko, dessen Toiletten und Frisuren ein reiches Feld zur Anwendung alter, vergessener Stickarten bieten, denen sich neue aufs glücklichste angliedern. Die Gewerbemuseen von St. Gallen, Winterthur und Zürich haben durch Ankäufe diesen kleinen Kunstwerken die ihnen gerechterweise gebührende Aufmerksamkeit erwiesen, jedoch würde sich dieser edlen Heimkunst eine weit grössere Verbreitung öffnen, wenn man sie in vermehrtem Masse den Luxuskindern der Mode in sachgemässer Anwendung untertan machen würde; das Künstlerische dürfte dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Vielleicht könnten ausgestellte Proben dieser Art an Blusen, Kleidern,

Toilettengegenständen usw. an der zweiten schweizerischen Mustermesse die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen.

Ein farbenfrohes, harmonisches Ganzes bot die Kollektivausstellung der Basler Bandfabrikantenvereine und des Verbandes der Basler Färbereien. Auch da stand Frauenarbeit an erster Stelle. Hunderte von weiblichen Händen sind bei der Seidenbandweberei tätig und desgleichen bei der Verarbeitung des so gewonnenen Materials. Durch Ausschluss des Tageslichtes, in einer sich stets gleichbleibenden künstlichen Beleuchtung, glich die ganze Abteilung einer schönen Vision. Die Toiletten, aus prächtigem Seidenband hergestellt, konnten sowohl dem einfach eleganten, sowie dem raffiniert extravaganten Geschmacke Stand halten. Geschickte Finger formten unter den Augen der Besucher, gleichfalls aus Seidenband, alle Arten dekorativer Blumen, von denen die Rosen am naturgetreuesten gelangen. Ein derartiger Blumenschmuck, von nahezu unverwüstlicher Qualität, würde, für Damenhüte oder als Ansteckblumen verwendet, gewiss als neuer Industriezweig grosse Aussicht auf Erfolg haben und manchem weiblichen Talente eine neue Quelle der Erwerbsmöglichkeit öffnen. Farbige Seidenbänder hielten auch die schönen Wäschestücke zusammen, die in den verschiedensten Formen und Ausführungsarten die grosse Leistungsfähigkeit der Schweiz in dieser echtesten und ältesten aller Frauenarbeiten bewiesen.

Eine lustige Gesellschaft beherbergte die kleine Turnhalle des Steinenschulhauses, und fröhliche Mienen sah man stets bei dem diese kleine Abteilung umdrängenden Publikum. Die Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins stellte da ihre jüngste Gründung auf dem Gebiete der Heimarbeit aus: individuell behandelte Puppen. Ein dieser Sektion angehörendes Damenkomitee ist bestrebt, die Puppenindustrie auf eine künstlerische Basis zu bringen und durch Anfertigung von charakteristichen Modellen eine spezifisch schweizerische Heimkunst zu schaffen. Die bisher allerorts gebräuchlichen Schablonen-Puppenköpfe mit den starren Glasaugen wurden durch originelle, geschnitzte Holzköpfe aus der Werkstatt der bekannten Brienzer Schnitzler Gebrüder Huggler ersetzt; die Puppenkörper, deren Gliedmassen jede gewollte Haltung beibehalten können, die Unterwäsche sowie die Bekleidung der Puppen, nach den von den Damen geschaffenen Modellen, werden als Heimarbeit durch arbeitsuchende Frauen ausgeführt, die seit Kriegsbeginn durch die Sektion Bern Arbeitsgelegenheit erhielten und dadurch schon über eine gewisse Handfertigkeit verfügen. Den Unterricht und die Beaufsichtigung der Puppenarbeit leiten gleichfalls Mitglieder des Komitees. Künstlerisch hervorragend in Farbenabtönung und Ausführung sind die auf einzelnen Puppenköpfen angebrachten Perücken aus Kunstseide, gleichfalls ein Produkt dieser Heimarbeit. Die Trachtenpuppen werden nur nach ganz guten Vorbildern mit Beachtung der kleinsten Einzelheiten in Form und Farbe geschaffen und bilden so, jede für sich, ein fertiges kleines Kunstwerk.

Wahrscheinlich ist es dieser, nur auf absolute künstlerische Qualitätsarbeit abzielenden Massnahme zu verdanken, dass die Nachfrage und Bestellung dieser Puppen eine so unerwartet lebhafte wurde. Auch von Vertretern des Auslandes ist dieser neue Zweig schweizerischen Kunstgewerbes bemerkt worden, und Zeitschriften haben schon speziell dieser Puppen Erwähnung getan, so z. B. das in Berlin erscheinende Fachblatt für Sport, Reise und Spiel in seiner Nummer vom 29. April 1917. Darin wird die Frage aufgeworfen, ob die so individuell behehandelten und wirklich kunstvoll ausgeführten Spielsachen der schweizerischen

Spielwaren-Industrie, die nach den Ententeländern guten Absatz gefunden haben, auch künftig mit den billigen Massenartikeln der Thüringer- und Nürnberger-Hausindustrie auf dem wieder offenen Weltmarkte konkurrieren können. Sachkundige und Produzenten versichern dann, dass dies möglich sein werde, wenn man die gemachten Erfahrungen zu Rate ziehe und durch zweckmässige Organisation die Betriebskosten zu vermindern und damit die Exportfähigkeit zu erhöhen verstehe.

Solche Urteile aus dem Auslande sind gewiss erfreulich und für uns wertvoll, denn sie bilden schliesslich den Maßstab, den der Handel anlegt und damit einer Neugründung den Stempel der Existenzfähigkeit aufdrückt.

Um nun unseren Leserinnen, die nicht Gelegenheit hatten, die Mustermesse zu besuchen, dennoch einen Blick auf unsere neue Heimkunst zu ermöglichen, bringen wir in unseren beiden Abbildungen einige charakteristische Modelle der kleinen Puppengesellschaft. Leider fehlt dem schwarzen Drucke der Reiz der Farbengebung, die besonders bei den Bernerinnen und der Guggisbergerin einen lustigen Kontrast bildet zu der Uniform des die Mädels so stramm grüssenden Feldgrauen in ordonnanzmässiger Ausrüstung.

Die fröhliche Schar der Schulkinder zeigt die grosse Bewegungsmöglichkeit der Puppenkörper, und der Ausdruck der offenen Kindergesichter verleiht der Gruppe wirkliches Leben. Es liegt eben darin auch ein Grossteil des Erfolges dieser Puppen, dass die Bekleidung in restloser Uebereinstimmung mit dem Charakter und Ausdruck der Gesichter der Puppenköpfe angefertigt wird. Da nun die Köpfe als Handarbeit niemals auf das Niveau der Fabrikarbeit herabsinken können ist auch eine langweilige Gleichförmigkeit der Modelle, selbst wenn die gleiche Puppe in Tausenden von Stücken ausgeführt wird, gänzlich ausgeschlossen.

Wohl können dadurch die Preise auch niemals mit denen der Fabrikware wetteifern, aber dafür behält Qualitätsarbeit stets ihren Wert, der die erhöhten Herstellungskosten durch die immer steigende Nachfrage bezahlt.

Die zweite schweizerische Mustermesse, die vom 15.—30. April 1918 geplant ist, wird uns gewiss viele Fortschritte auf den einzelnen Gebieten des schweizerischen Gewerbes und Kunstgewerbes zeigen, und wir sind überzeugt, dass die Frauenarbeit wieder in den vordersten Reihen zu finden sein wird.

---

## Die physische Ertüchtigung der schweizerischen Jugend des männlichen und des weiblichen Geschlechtes.

Der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend galten in der Hauptsache die Verhandlungen der diesjährigen Jahresversammlung der *Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege,* welche am 12. und 13. Mai in Langenthal stattfand.

Die Verhandlungen boten viele Anregungen und manche gute Gedanken, die nicht nur auf der Heimreise weiterbedacht werden sollen. Sollen sie Gutes wirken können, so müssen sie weitergetragen werden, so muss man sich weiter intensiv mit ihnen befassen. Es sei uns deshalb erlaubt, aus dem an trefflichen Gedanken reichen Referate des Herrn Oberst *Heusser* in Riehen-Basel hier einiges wiederzugeben, womit nicht gesagt sein soll, dass nicht auch die Vorträge der Herren Dr. E. Matthias, Professor an der Höhern Töchterschule, Zürich (Die Grundlagen der Körpererziehung), Prof. E. Hartmann, Präsident des eidgenössi-

schen Turnvereins, Lausanne, Dr. Kraft, Schularzt, Zürich, den Vätern und Müttern, den Erziehern unserer Jugend eine Fülle von Stoff zu Überlegungen und zur Betätigung boten.

Herrn Oberst *Heusser* schwebt als Ziel der körperlichen Erziehung der Besitz scharfer Sinne, gelenker Kraft und fester Gesundheit vor. Er spricht freilich meist nur von den Jünglingen, oder darf man annehmen, dass er auch die Mädchen einbezieht, wenn er sagt: „Demokratisch ist der Krieg jetzt bis ins Mark. In der Wurzel begründet steht der Satz da: Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Kaum wird die Zukunft einen Abstrich hiervon gestatten. Vielleicht eher noch den Zusatz fordern: Und jede Schweizerin.“ Einverstanden, Herr Oberst, wenn auch ohne jeden Gedanken an kriegerische Betätigung. Man kann es sich gar nicht ausdenken, wie schön es wäre, wenn man von jeder Schweizerin sagen könnte, sie besitze scharfe Sinne, gelenke Kraft und *feste Gesundheit.*

Den Weg zur Erreichung dieses schönen Zieles erblickt der Referent in frühe beginnender, stetig fortschreitender Übung aller Körperkräfte. „Wer durchs Leben sich frisch will schlagen, muss zu Schutz und Trutz gerüstet sein“; das gilt nicht nur für den Krieg, auch für den friedlichen Kampf ums Dasein. Und alle, auch die Schwächsten haben ihr Pfund empfangen, das durch Übung vermehrt werden kann, oft in ungeahnter Weise. „Die Übung macht den Schwachen stark, den Langsamen schnell, den Unbeholfenen geschickt.“

Die Aufgabe der Erziehung ist es aber, dafür zu sorgen, dass verständige, zielbewusste Übung im Leben der Jugend nicht zu kurz komme. „Die Erziehung erfüllt ihre Aufgabe noch nicht. Nicht weil ihr zu wenig Mittel und Veranstaltungen zu Gebote stünden! Vaterhaus, Schule und Berufslehre, militärischer Vorunterricht und Rekrutenschule stehen dem Knaben und Jüngling offen. Er braucht nur die Hand auszustrecken und sie wird ihm gefüllt. *Was weiss aber so ein Junge, was ihm frommt?* Wenige fühlen es und tun es. Den meisten jedoch gehen die Augen zu spät auf, wenn der Gewinn, den sie hätten haben können, längst entschwunden ist. Väterliche und landesväterliche Weisheit muss da notwendig eingreifen, das Ziel stecken und mit fester Hand den einzuschlagenden Weg vorzeichnen. Über das Ziel ist nicht zu streiten, schon Plato hat es klar erkannt und scharf umrissen hingestellt. Man erzieht nicht einen Leib, nicht eine Seele, sagt er, sondern einen Menschen. Man muss nicht eins ohne das andere bilden wollen, sondern sie wie ein Paar an den Wagen gespannte Pferde gleichmässig leiten.“

Dass wir das Ziel noch nicht erreichen, dass die Menschen heute nicht harmonisch ausgebildet werden, zeigt sich auf manche Weise. Die Schule fördert zu sehr die Verstandesbildung, den so notwendigen Leibesübungen räumt sie noch zu wenig Platz ein. „Leib und Seele (Intellekt) werden bedacht im ungefähren Verhältnis von 2 : 30. Das ist ein Missverhältnis, das u. a. auch darin zutage tritt, dass die Knaben die Schule nicht gesünder, stärker und gewandter verlassen, sondern nicht selten kurzsichtig, schmalbrüstig und krumm, blasiert und nervös.“ Der Referent verlangt, dass den Leibesübungen täglich mindestens eine Stunde gewidmet werde, persönlich würde er es aufs höchste begrüssen, „wenn das Turnen nicht als Fach auf dem Stundenplan figurieren, sondern gewissermassen als Prinzip den gesamten Unterricht durchziehen und mit Geographie und Naturgeschichte, vielleicht auch Singen verschwistert, im Freilicht und Luftverfahren betrieben würde.“ Auf die Gegenfrage der Schule, wo sollen wir die Zeit hernehmen zu dem vielen Turnen, macht Herr Heusser einfach den Vorschlag: Benutzt dazu jeden schönen Nachmittag, wo möglich in Wald.

Wer sollte mit Herrn Oberst Heusser, der seine prächtigen Gedanken nicht nur denkt, sondern in einer Anstaltsleitung anwendet und daher auf Erfahrung und — es kann nicht anders sein — aus Liebe zu unserer Jugend spricht und wirkt, nicht einverstanden sein, wenn er weiter sagt: „Um die Erziehung einer festen Gesundheit müssen alle Stellen besorgt sein, vom Vaterhause an bis zum Militär hinauf. *Es handelt sich darum, einfache Gewohnheiten zu pflegen und jedem jungen Menschen einzuprägen, dass Luft und Sonne, Bewegung und Wasser die besten Mittel sind,* sich die Gesundheit zu erwerben und zu erhalten. Durch verständiges Turnen, das keinem, namentlich den schwächern nicht, ein Ziel vor Augen stellt, das sie beim besten Willen niemals erreichen können, das nicht zu sehr in die Form gezwängt ist, wird die Freude an Bewegungs- und Kraftübungen wieder allgemein geweckt und gepflegt werden können."

Wir müssen es uns versagen, aus den lebensvollen Worten des Redners, denen weiteste Verbreitung zu wünschen ist, noch mehr wiederzugeben. Sie werden, wie auch die andern bereits genannten Referate, im Jahrbuche der Gesellschaft veröffentlicht werden.

Möchte es diesen Zeilen gelingen, der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege oder nach ihrer Ausgestaltung zur Schweizerischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege neue Freunde — und aus dem Kreise der Mütter — neue Freundinnen und Helferinnen an der Ertüchtigung unserer schweizerischen Jugend zu werben. *B.*

---

## Das Sacharin im Haushalt.

In der gegenwärtigen Zeit, wo das Sacharin zur Ergänzung der knappen Zuckerration in zahlreichen Haushaltungen Verwendung findet, bietet der folgende aufklärende Artikel, den Hr. Prof. Dr. *Silberschmidt* auf Wunsch von Ärzten in der „Zürcher Post" erscheinen liess, allgemeines Interesse; wir geben ihn daher auch im „Zentralblatt" wieder. Prof. Dr. *Silberschmidt* schreibt:

Sacharin wird als ein künstliches versüssendes „Gewürz" bezeichnet Im Gegensatz zum Zucker (Trauben-, Milch-, Fruchtzucker usw.), der eines unserer wertvollsten Nahrungsmittel darstellt, ist Sacharin für unsern Körper vollkommen wertlos. Es ist ebensowenig ein Nahrungsmittel wie andere Gewürze, Pfeffer, Zimmt, Vanille usw.

Sacharin ist ein weisses schwerlösiges Pulver, das leicht sauer reagiert und eine gewisse entwicklungshemmende Wirkung gegenüber Bakterien aufweist, allerdings erst in starken Konzentrationen, wie sie gewöhnlich nicht verwendet werden. Es handelt sich um ein Teerpräparat, das aus Toluol gewonnen wird. 1879 von zwei amerikanischen Chemikern Fahlberg und Remsen in Baltimore entdeckt, wurde es einige Jahre später in Europa und auch in der Schweiz fabrikmässig hergestellt. Zur besseren und rascheren Lösung wird dem Präparat eine gewisse Menge von doppelkohlensaurem Natrium beigegeben; die im Handel befindlichen Tabletten lösen sich bequem in wenig Wasser. Das Sacharin ist vor allem durch ein sehr starkes Versüssungsvermögen ausgezeichnet, es ist etwa 500 Mal so süss, wie die gleiche Menge Rohrzucker.

Über die Wirkung des Sacharins auf den menschlichen Körper sind wir durch eine grosse Anzahl von Beobachtungen an Gesunden und an Kranken orientiert. Bald nach seiner Entdeckung wurde das Präparat als Ersatz für Zucker

in Fällen verordnet, in denen wie z. B. bei Zuckerharnruhr (Zuckerkrankheit) die Verabreichung von Zucker zu unterbleiben hat. Mancher Diabetiker hat jahre- und jahrzehntelang zur Versüssung der Speisen an Stelle von Zucker Sacharin benutzt, ohne dass ein einziger Fall von Vergiftung oder von durch Sacharingenuss bedingter Gesundheitsstörung beobachtet worden wäre; in der Literatur konnte ich darüber nichts finden. In den letzten Jahren wird Sacharin in der Säuglingspflege und bei Kindern mit Verdauungsstörungen häufig angewendet, die den Zucker vorübergehend nicht ertragen. Auch von Seiten der Kinderärzte sind Gesundheitsschädigungen durch Sacharin nicht festgestellt worden. Einige Ärzte wissen allerdings von unangenehmen Nebenwirkungen zu berichten, die hauptsächlich nervöser Natur sein dürften. Der zu lang andauernde süsse Geschmack im Munde, der nach Genuss von Zucker nicht beobachtet wird, wirkt lästig, ja unter Umständen ekelerregend, sodass die Patienten gelegentlich an Aufstossen, Magenbeschwerden oder Durchfall leiden und über Appetitmangel klagen. Diese Erscheinungen lassen sich meist auf eine unrichtige Dosierung des Mittels zurückführen; eine zu grosse Menge Sacharin in Speise oder Getränk wirkt direkt lästig und bedingt leicht einen Widerwillen gegen das Mittel.

Neben den zahlreichen Erfahrungen bei Kranken liegen auch viele Beobachtungen an Gesunden vor. Verschiedene Forscher haben an sich selbst, an Kindern und an Erwachsenen länger dauernde Versuche angestellt und die Ungiftigkeit des Sacharins auch bei Genuss von grössern Mengen nachweisen können. Es wurden 5—10 Gramm, das heisst das 25—50fache der für einen Tag ausreichenden Dosis auf einmal genossen ohne Nachteil. Ein ungünstiger Einfluss auf die Verdauung oder auf andere Körperfunktionen, der von einzelnen angegeben worden war, konnte nicht bestätigt werden.

Aus diesen zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen, die in verschiedenen Ländern und unter den verschiedensten Bedingungen bei Alt und Jung gesammelt worden sind, geht hervor, dass Sacharin für den Menschen nicht schädlich wirkt; es wird grösstenteils unverändert mit dem Harn ausgeschieden und bleibt nicht längere Zeit im Körper zurück.

Bald nach Einführung des Sacharins in Europa wurde ein energischer Feldzug gegen das Präparat unternommen, der vor allem gegen die allgemeine Einführung des künstlichen Süßstoffs in der Haushaltung und in der Industrie der Nahrungs-und Genussmittel gerichtet war. Fiskalische und auch hygienische Gründe waren es, die die meisten Staaten veranlassten, Massnahmen zu ergreifen, wie sie z. B. im deutschen Süßstoffgesetz enthalten sind; Herstellung, Verkauf und Verwendung des Sacharins wurden unter strenge Kontrolle gestellt. Das Publikum sollte vor Täuschung geschützt werden; man wollte vermeiden, dass gewissenlose Fabrikanten von Nahrungs- und Genussmitteln ihre Präparate mit dem für die Ernährung wertlosen Sacharin versüssen, um den teureren, aber viel wertvolleren Zucker zu sparen. Auch in der Schweiz wird verlangt, dass ein jedes mit Sacharin versüsste Präparat als solches deklariert werde.

Die strengen Schutzmassnahmen und die Vorschriften, die gegen die allgemeine Verwendung des Sacharins erlassen worden sind, haben in letzter Zeit in den verschiedenen kriegführenden Staaten einer andern Auffassung Platz gemacht. Die in den meisten europäischen Ländern eingetretene Zuckernot hat dazu geführt, dass die Verwendung des Sacharins nicht nur gestattet, sondern sogar empfohlen worden ist. In welchen Fällen das Präparat zugelassen werden kann, hängt wohl am ehesten von den jeweiligen Zuckervorräten ab. Im allge-

meinen können wir uns damit einverstanden erklären, das ausschliessliche Genussmittel, wie Liköre, Limonaden, künstliche alkoholfreie Getränke, bei welchem der Zucker nur wegen des Geschmacks, nicht als Nahrungsmittel zugesetzt wird, einstweilen und unter Deklaration mit Sacharin versüsst werden; vielleicht werden wir noch dazu kommen müssen, andere Genussmittel ähnlich zu versüssen. Besonders wichtig erscheint auch die Verwendung von Sacharin in der Haushaltung; schwarzer Kaffee oder Tee kann ohne Nachteil für die Gesundheit ohne Zucker genossen werden. Gewisse Kompott- und andere Obstgerichte, wie gekochte Äpfel, Birnen usw. können auch mit Sacharin versüsst werden.

Von mancher Seite wird eingewendet, das Aroma werde verdorben, eine Tasse Schwarztee schmecke nicht so gut bei Verwendung von Sacharin an Stelle von Zucker; dasselbe wird von der Zitronenlimonade behauptet. Dies mag zutreffen, allein es ist nicht ausschlaggebend. Bei vorsichtiger Verwendung, wobei namentlich darauf zu achten ist, dass nicht zu viel, eher zu wenig zugesetzt werde, ist auch für den Feinschmecker der Geschmack des Sacharins nicht unangenehm. Jetzt schon wird mit Recht in Kaffeehäusern und auch bei Privaten Sacharin zum schwarzen Kaffee serviert.

Zu vermeiden ist aber, dass die Getränke und Speisen längere Zeit mit Sacharin gekocht werden. Apfelkompott oder Rhabarber nehmen dann einen schlechten Geschmack an, der auf einer Zersetzung des Sacharins durch das Kochen beruht. Dies ist wichtig für das Einmachen von Obst. Ist der Vorrat an Zucker nicht genügend, so wird es sich empfehlen, die Früchte ohne Zusatz zu sterilisieren und, wenn nötig, vor dem Gebrauch mit in Wasser gelöstem Sacharin zu versüssen.

Hier mag ein weiterer Umstand noch Erwähnung finden. Gelées und Fruchtsäften zugesetzt, verleiht der Zucker diesen Präparaten „Körper", das heisst eine gewisse Dicke; dieses Vermögen geht dem Sacharin ganz ab. Es müsste versucht werden, durch Zusatz anderer gallertiger Substanzen die gewünschte Konsistenz zu erhalten, wenn Gelée oder Syrup infolge von Zuckermangel mit dem künstlichen Süßstoff versüsst werden sollten.

Nach dem Gesagten haben wir das Sacharin als ein unschädliches Präparat kennen gelernt, das namentlich zur jetzigen Zeit der Zuckerknappheit geeignet ist, als Versüssungsmittel zu dienen. Wir dürfen nicht vergessen, dass Sacharin kein Nahrungsmittel ist und daher keinen Ersatz für den Zucker bietet, sondern nur als Notbehelf zur Versüssung von gewissen Getränken und Speisen zu empfehlen ist. Zu vermeiden ist ein Zuviel. Bei vorsichtiger Verwendung kann eine Hausfrau ihren spärlichen Zuckervorrat „strecken" ohne Nachteil für die Gesundheit der Familie.

Der Krieg wird uns hier, wie in so vielen andern Fällen, weitere Erfahrungen verschaffen; einstweilen ist es angezeigt, dass auch wir in der Schweiz Erfahrungen sammeln; wir wollen nicht warten bis die Zuckernot noch grösser geworden ist.

Infolge der Erschwerung im Bezuge des Rohmaterials, das für die Herstellung des Sacharins notwendig ist, ist in letzter Zeit der Handelspreis ganz erheblich gestiegen. Hoffentlich gelingt es unsern Bundesbehörden, eine genügende Menge des zurzeit so wertvollen Sacharins zu einem annehmbaren Preise unserer Bevölkerung und den in Betracht kommenden Betrieben zur Verfügung zu stellen.

---

## Aus schweizerischen Frauenkreisen.

Über das neu gegründete **Frauensekretariat in Genf** erhalten wir folgende Mitteilung:

Un secrétariat des intérêts féminins vient d'être fondé à Genève sous les auspices de l'Union des femmes, de l'Association pour le suffrage féminin, de la section locale de la Société d'utilité publique des femmes suisses, de l'Union chrétienne des jeunes filles, de l'Union des institutrices primaires et du foyer des étudiantes. Il a pour but comme son nom l'indique, de grouper, de classer et de coordonner tous les renseignements concernant la situation matérielle, professionnelle, économique et légale de la femme et de la jeune fille, toutes les indications sur les sociétés, organisations et groupements de notre ville, fondés par des femmes ou s'occupant de la situation de la femme. Il n'est pas besoin d'insister sur l'utilité de ce bureau, qui procurera des adresses et des indications, que fort souvent le public ne sait trop où aller chercher centralisant des renseignements éparpillés dans des brochures, rapports et permettant ainsi de se documenter sur des questions qui se posent tous les jours. Le secrétariat ne fera nullement concurrence à des organisations déjà existantes, sur lesquelles au contraire il dirigera les intéressés, faisant connaître ces dernières à ceux qui les ignorent, et évitant ainsi les doubles emplois comme les pertes de temps d'autre part il ne constituera pas davantage un bureau de placement ou de recommandations spéciales, ses indications n'ayant pas pour but de servir des intérêts particuliers. Enfin il sera en mesure de donner d'une manière plus générale des indications sur le travail et la situation de la femme en Suisse, sur les grandes associations féminines et féministes de l'étranger, sur la littérature féministe et sociale, sur la presse féministe.

Comité directeur: Emilie Gourd, présidente; Alice Gaillard, secrétaire du comité; Amélie Brocher, trésorière; Jeanne Meyer; L. Foer-Weillon; C. Lotz-Wend; E. Müller-Gentel. Secrétaire, M^lle^ Valérie de Morsier; licencié ès siences sociales. Ouverture du bureau le 4 mai 1917. Le bureau sera ouvert le lundi et le vendredi de 4 à 6 ½ heures. On peut demander des renseignements par écrit en mettant un timbre pour la réponse. Une modeste finance sera perçue.

Une bibliothèque féministe est à la disposition de celles ou ceux qui en ont besoin pour leurs travaux. Un tarif spécial règle la sortie des livres.

---

## Von den klugen und den törichten Jungfrauen.

Zeitgemässes von *M. Steiger-Lenggenhager.*

Die Rhabarberzeit, und nachher die Erdbeeren und die Johannisbeeren usw.

Eia, nun kommt's aus, wer zu den klugen, wer zu den törichten Jungfrauen, will sagen Hausfrauen gehörte — freilich, jetzt haben doch die recht behalten, die sich beizeiten mit Zucker versahen; die können jetzt triumphieren und sich die Honigtöpfe füllen. Ja, ja, der kluge Mann baut vor.

Ach nein, es ist ja gar nicht wahr, sie triumphieren gar nicht, sondern in aller Stille und Bescheidenheit — ja, man möchte es geradezu vornehme Zurückhaltung nennen — freuen sie sich ihrer weisen Vorsorge, die ihnen gestattet, den Ihrigen die gewohnten Genüsse zu verschaffen, während die andern,

die Dummen, nun leer dastehen und ihre Beeren ungezuckert essen können. Oder ist es nicht nett, dass sie sich so gar nicht rühmen?

Oder — oder hat die Bescheidenheit am Ende gar einen andern Grund? Ist ihnen inzwischen doch aufgegangen, dass mit ihrer Art privatwirtschaftlicher „Organisation“ in so schwerer und Opfer heischender Zeit keine Ehre einzulegen ist? Dass sie bei einem gewissen, in „pedantischen Vorurteilen“ steckenden Teil der Bevölkerung nicht das nötige Verständnis dafür finden würden? Denn es gibt eben immer noch Leute, die all die bundes- und regierungsrätlichen Schikanen geduldig über sich ergehen lassen und sich wahrhaftig darein fügen trotz den Unbequemlichkeiten, die sie mit sich bringen. Leute, die sagen: „Keine Butter mehr? — Wie schade. Je nun, dann lernt man eben das Brot trocken essen, andere mussten's schon zu Friedenszeiten tun, und viele wären froh, wenn sie überhaupt Brot hätten. Sterben werden wir nicht daran.“ Oder: „Also Kinder, ihr habt's gehört: Dienstag und Freitag kein Fleisch, da wird nicht gemuckst.“

Es muss ja für manche unsäglich schwer gehen ohne Butter; oder warum würden sie sich sonst die Schuhsohlen ablaufen nach einem halben Pfund und dann noch mehr zahlen als den Höchstpreis und so eine Gesetzesübertretung begehen nicht nur für ihre Person, sondern auch für den Händler? Und mit den Eiern — warum würde sonst jene Frau, als man ihr im Konsumladen erklärt, dass es für diese Woche nach Vorschrift nur drei Eier treffe auf jeden Kunden, zwängen und zwängen: „Ach, geben Sie mir doch wenigstens vier, es ist ja jetzt niemand im Laden“ – die paar wartenden Kinder sind nämlich „niemand“ — und so das Ladenpersonal vor die Wahl stellen, entweder eine Pflichtverletzung zu begehen oder unter Umständen einen Kunden zu verlieren, weil man „so ungefällig“ ist, abgesehen davon, dass man sich an den Kindern versündigt, die man zu Zeugen einer Unehrlichkeit macht. — Ein Dienstags- oder Freitagsbraten auf dem Tisch wird solchen Leuten natürlich weder das Gewissen beschweren noch den Appetit rauben. Manche Glückspilze haben's ja freilich gut, sie haben nicht nötig Jagd nach Eiern zu machen, sie haben eine gute Bauernfrau an der Hand, die ihnen die Eier ins Haus liefert, freilich ein Schönes teurer, als der behördlich angeordnete Preis lautet, aber da ihre Kasse das Mehr verträgt, so wären sie ja dumm, wenn sie's nicht benützten. Die Bauernfrau wird's ja schon in ihrem eigenen Interesse nicht ausplaudern. Manchmal sind's Leute, die sich sonst über Ladenpersonal und Bauernfrauen ein Erkleckliches erhaben fühlen; aber ein Compagniegeschäft mit nicht ganz sauberer Grundlage mit solchen „Untergeordneten“ ist ihrer nicht unwürdig. Es ist ihrer nicht unwürdig, Dienstmädchen und Kinder, eigene und fremde, zum Zwecke des Hamsterns abwechselnd in denselben Laden zu schicken nach ein und derselben Ware: „Aber ihr müsst nicht sagen, dass es für mich ist“ und sie so zu Mitwissern und Helfern eines Betruges zu machen.

Doch nein, verehrte Frau, *Ihnen* tue ich wohl unrecht, *Sie* haben so etwas nie getan. Aber habe ich Sie nicht im Konsumladen sagen hören, als es hiess, es seien nur noch wenige Bällchen Butter da: „Aber nicht wahr, *mir* geben Sie doch eins?“ *Ihnen?* Warum gerade *Ihnen?* Sind Sie schon so lange und so guter Kunde dort? Im Gegenteil, Sie traten eben ein, als die Zuckerknappheit begann und lassen sich daneben immer noch bei Ihrem frühern Händler bedienen. Es gibt merkwürdigerweise immer Menschen, die offenbar kraft irgendwelcher innerer Vorzüge, die mein blödes Auge nicht zu entdecken vermag, glauben,

besondere Rechte zu haben vor allen andern. Warum sonst gerade Ihnen? Sind da nicht noch eine Menge Mitmenschen, die eben so gerne Butter haben möchten wie Sie und vielleicht dank älterer und besserer Kundschaft den Vorzug verdienen? Ist das *sittliche Reife?*

* * *

Die weibliche Solidarität hat sich in grossartigen Organisationen auf dem Gebiete sozialer Fürsorge in diesen drei Kriegsjahren besonders glänzend bewährt. Man sagt, dass die Frauenwelt damit einen mächtigen Schritt vorwärts getan hat auf dem von ihr erstrebten Ziele der bürgerlichen Gleichberechtigung mit dem Manne, und sich ein Anrecht erworben habe auf künftiges Mitraten und Mittaten zum Wohle des Vaterlandes, mehr als durch alle glänzenden Reden der Frauenrechtlerinnen, nicht mit der *Forderung* nach Frauenrecht, sondern mit der *Erfüllung* von Frauen*pflicht.* Aber hüten wir uns vor Pharisäertum. Denn auch für uns gilt das schöne Wort unseres Generals: „Nicht die vollkommeneren Waffen oder die numerische Überlegenheit oder die Anordnungen der obersten Leitung sichern an erster Stelle den kriegerischen Erfolg, *sondern der Geist, der die Armee beseelt.*"

Ja, das gilt auch für *unsern* Krieg, für den Krieg gegen den Hunger. Dieser Geist zeigt sich in seiner wahren Gestalt nicht nur dann, wenn es heisst, in opferfreudiger Feststimmung sein Scherflein für die Frauenspende beizutragen oder für die Kriegswäscherei zu arbeiten oder einen Wohltätigkeitsbazar für kranke Wehrmänner zu arrangieren, sondern am allerdeutlichsten *in den kleinen Dingen des alltäglichen Lebens:* wenn es gilt, auf liebgewordene Gewohnheiten zu verzichten, auf allerlei Unnötiges, ja, und nicht nur das, auch auf dringend Nötiges und „Unentbehrliches". Nicht klagen, nicht jammern über die „böse Zeit", denn wenn wir auch in einer schweren Zeit leben — ich möchte fast sagen: die Ehre haben, in einer schweren Zeit zu leben — so, übersehen wir das nicht, ist es auch eine hohe, eine stolze Zeit, die die Spreu vom Weizen sondert. Möchten wir sie mehr nach diesen Eigenschaften einschätzen und unsere Ehre darein setzen, uns ihrer würdig zu erweisen, nicht mit grossen Worten und Gesten, sondern mit Schweigen und Ertragen.

Ja, aber soll man denn für seine Familie, deren Wohl und Wehe einem anvertraut ist, nicht sorgen? Gilt nicht unsere nächste Pflicht unseren nächsten Angehörigen? O gewiss, und in Friedenszeiten halte ich es für sehr vernünftig, z. B. immer einen kleinen Vorrat von Lebensmitteln in der Küche zu haben; aber ich fürchte sehr, dass es gerade jene sind, die sonst wegen jeder Kleinigkeit den Gang in den Spezereiladen machten, die jetzt ihren schönen Vorrat angelegt haben. Wir leben aber jetzt nicht in Friedenszeiten, wo jeder unbeschadet der Interessen seines Nächsten kaufen und ansammeln kann, so viel er will, sondern alles was *wir* haben, geht andern ab. Nun verlangt kein Mensch, dass wir uns bis zum Hungertod für die andern opfern, aber dass wir nicht *mehr* beanspruchen, als wir für uns brauchen, o nein, selbst das ist heutzutage bei der Knappheit mancher Lebensmittel zu viel gesagt, sondern als uns zukommt im Verhältnis zur Menge der Ware und der Anzahl der Verbraucher im Lande. Aber wenn man doch durch die Gefälligkeit Verwandter usw. die Möglichkeit hat — und man bezahlt's ja — mehr zu bekommen? Schliesslich ist einem doch das Hemd näher als der Rock, und die eigenen Kinder sind einem näher als das Volk. Ja, das Hemd näher als der Rock. Was für ein wahres und ach

so bequemes Wort das ist — nein, ein hässliches, falsches, stinkendes ist, der Liebling und das Schosskind der Egoisten. Wer einen Funken Verantwortlichkeitsbewusstsein hat für sein Volk, für seine Mitmenschen, der will's nicht besser haben als sie, wenn das Wort Staatsbürger nicht nur Schall und Rauch ist, der marktet und mäkelt nicht an unvermeidlichen behördlichen Vorschriften herum, wer ein Weniges sozial fühlen kann, der hamstert vor allem nicht, denn hamstern ist nichts mehr und nichts weniger als Unterschlagung. Wer den Seinen den vereinfachten Tisch appetitlich machen will, der versäuert und verbittert die Speisen nicht mit Klagen und Schimpfen und die Gemüter nicht mit Bedauern, sondern der hilft freudig mit an der Verwirklichung unseres herrlichen Schweizerwahlspruches, der so oft als Schützenfestphrase hingestellt wird:

Einer für alle, alle für einen!

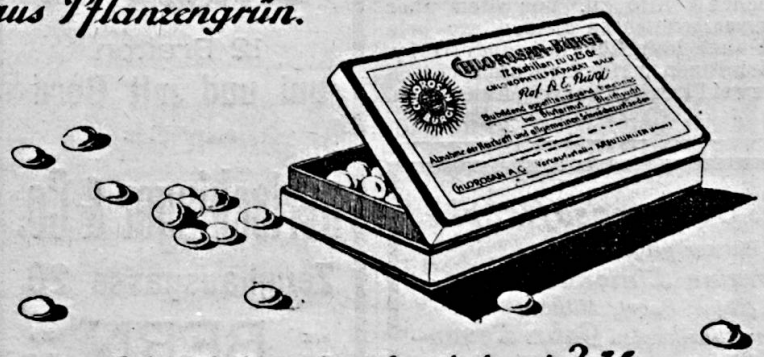

## INSERATE

Spezialgeschäft für
**Corsets** 180
O. HUGENTOBLER
BERN 36 b Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

**Abonnemente** auf das ‚Zentralblatt' nimmt entgegen die Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

**Drucksachen**
für den Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer Ausführung
:: Buchdruckerei ::
Büchler & Co.,
Marienstr. 8 Bern Kirchenfeld

**Chlorosan-Bürgi**
*Das blutbildende und belebende Heilmittel aus Pflanzengrün.*




*Erhältlich in den Apotheken à 3.75*

**MAGASIN DE MODES**
**Volkmann-Reinhard**
BERN
Schwanengasse 7
Telephon Nr. 3111
**Pariser Modellhüte**
Trauerhüte
Schleier
188

**Inserate im „Zentralblatt"**
haben grössten Erfolg!

# 100,000, 10,000, 2000 Franken

können gewonnen werden durch Ankauf einer

**5 % diff. Kongo-Obligation.** ☛ ☛ **Ziehung 20. Juni 1917.**

**Für fünf Franken** überlassen wir den Besitzschein einer **Kongo-Obligation** und nimmt man an der Ziehung vom 20. Juni 1917 teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Rest der Kaufsumme kann durch **monatliche Zahlungen** von je **Fr. 5** getilgt werden. **Alle zwei Monate eine Ziehung. Absolute Sicherheit. Jedes Los muss mindestens 250 bis 595 Franken ziehen. 70 grosse Treffer von 100,000, 350 grosse Treffer von 10,000 und zahlreiche von 2000 und 1000 Franken. Ziehungsliste gratis. Auf Wunsch Gratisprospekt.**

Sendet sofort 5 Franken ein und Ihr erhält die Losnummer mit genauen Bedingungen.

Adresse: **Bankeffektenhaus Heilmann A.-G., Bern**
**67, Monbijoustrasse 34.** 191

# + Blutarme! Nervogen +

sollten Sie anwenden bei **Blutarmut, zur Auffrischung und Reinigung des Blutes.** Wissenschaftlich und praktisch erprobt, durch massenhafte Zeugnisse. **Ueberraschende Erfolge bei Kindern, speziell heranwachsender Jugend, jungen Frauen und Männern, bis ins Greisenalter.** Angezeigt bei **Nervenschwäche, nach Blutverlusten, körperlicher und geistiger Ueberanstrengung, Bleichsucht.**

**Kopfschmerzen** aller Art. **Nervogen** ist von sehr angenehmem Geschmack. Fr. 3.— die Flasche. 181

☛ Achten Sie genau auf den **Namen NERVOGEN.** ☛ Nur dies garantiert obige Erfolge. Verkauf durch die Apotheken, wo nicht zu haben, direkt durch die Apotheker **Siegfried in Ebnat-Kappel** (St. Gallen) oder **L. Siegfried in Zürich, Clausiusstrasse 39.**

**„Ich kann ohne Nervogen nicht leben“**, so schreibt uns einer unserer bekanntesten Schriftsteller der Gegenwart.

**„Nervogen wirkt Wunder“**, so schreibt eine Lehrerin. Ich habe schon unzählige Medikamente schlucken müssen, aber keines hatte so auffallend gute Wirkung wie **Nervogen.**

**Nervogen** ist ein ausgezeichnetes Heilmittel, wir haben es erfahren an unserem Kinde und können *mit gutem Gewissen sagen,* dass es andere Mittel übertrifft. So schreibt man uns tagtäglich. Original-Zeugnisse jedem Kunden zur Verfügung.

Ein Arzt schreibt: Ein Patient unserer Klinik, sehr blutarm, dessen Magen gar nichts mehr vertragen konnte, erhielt **Nervogen,** er erholte sich auffallend rasch. (10449 S.)

Ihr berühmtes **Nervogen** hat mir sehr gut getan, erbitte noch 4 Flaschen.

Die 7 von Ihnen bezogenen Flaschen **Nervogen** brachten eine geradezu ideale Wirkung. Die *Kopfschmerzen* sind spurlos verschwunden, die *Magenbeschwerden* haben völlig aufgehört. Trotz 17stündiger Arbeitszeit nahm ich in diesen Wochen 7 Kilo zu. Vor allem aber heilte mich **Nervogen** von einem **nervenzerrüttenden** Leiden, wo jede frühere Behandlung versagte. Es ist auch kein Rückfall eingetreten. Mit glückerfülltem Herzen spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, usw. Wollen Sie mir wieder zwei Flaschen Nervogen zusenden.

*S.,* 14. März 1917. *Fr. K.*

**Cocos-Läufer**

12 Breiten
uni und mit Bord
empfehlen

**Bertschinger & Co.**
Zeughausgasse 20
:: BERN ::

**‚Dodo‘ Zitronen- u. Orangensaftzucker**
*(ges. geschützt)* *gibt in Wasser gelöst eine*
***erfrischende, naturreine Limonade***
*Unentbehrlich für Familie, Reise, Sport, Militär.*
*Überall erhältlich oder durch die Alleinfabrikanten* **Gebr. Leuenberger, Bern**
JH 3059 B 56

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt** „Friedheim"
**Zihlschlacht** (Schweiz), Eisenbahnstation **Amriswil**, für
**Nerven- und Gemütskranke, Entwöhnungskuren**
(Alkohol, Morphium, Kokain usw.) Gegr. 1891. Sorgfältige Pflege
Hausarzt: **Dr. Wannier.** 170 Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

**Privat-Frauenklinik Sursee** Kt. Luzern
werden stets Frauen zur Entbindung aufgenommen. Sorgfältige Pflege.
Prospekte zu Diensten.
155 **Dr. med. Anna Bucher.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
finden in der sehr gesund gelegenen 154
Privat-Erziehungsanstalt Friedheim
in **Weinfelden**, Schweiz, (gegründet 1892) **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

**Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein**
Sektion Bern
**Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen**
**Beginn des Kurses: Oktober 1917**
**Kursdauer: 2 Jahre**
Aufnahmebedingungen: Das zurückgelegte 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung, Weissnähkurs an einer Frauenarbeitsschule.
Die Aufnahmeprüfung findet Ende August statt.
Selbstgeschriebene Anmeldungen nebst den im Prospekt angegebenen Schriften sind bis Mitte Juni zu richten an Frl. **M. Lüscher**, Mittelstrasse 46, **Bern.** 187 **Der Vorstand.**

**Versende**
an jede Dame meine sehr beliebten
**Monatsbinden**
aus weichstem Material, per Dtzd. à Fr. 8.50, ein gutsitzender, weicher Gurt à Fr. 1.20, unter Nachnahme. **Frau Affolter, Romanshorn,** Hubhofgasse. 183

**Gebr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch**
Man achte genau auf diese Adresse 105
**senden auf Verlangen bereitwilligst Muster von schönen ganz- und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männerkleider.**
Bei Einsendung von Wollsachen
**billige Fabrikationspreise**

**Damentaschen**
**Brieftaschen** 175
**Portemonnaies**
**Zigarrenetuis**
**Schul-, Schreib- und Musikmappen**
**Schultaschen**
empfiehlt das Spezialgeschäft
**K. v. Hoven**
**Kramgasse 45 BERN**
5 % Rabattmarken

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
Ihres Platzes überall ausdrücklich

**SEETHALER**

**Confitüren und Conserven**

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. — 28

Schweizerische Landesausstellung in Bern

**Grosser Ausstellungspreis**

**(Höchste Auszeichnung)**

Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern